



Förderverein Hofgut Guntershausen e.V.

In der Presse

Ried-Echo vom 12.10.2013 / René Granacher

Künftig nur noch „Mitten im Fluss“

Kühkopf – Neues Naturschutz-Informationszentrum im Europareservat erwartet rund 35 000 Besucher im Jahr



Zum Kelterfest auf dem Hofgut Guntershausen waren im Sommer Hunderte von Besuchern gekommen. Hofgut-Förderverein und Infozentrum Kühkopf-Knoblochsauere hatten eine Kelter organisiert, an der Forstwirt Jürgen Diehl zwölf Zentner Kühkopfpfäpfel verarbeitete. Archivfoto: Robert Heiler

Viele Attraktionen, viele Besucher: das Bild des Hofguts Guntershausen soll sich im nächsten Jahr deutlich verändern. Das neue Besucherzentrum verspricht ein Magnet für die Region zu werden.

STOCKSTADT. Der Kühkopf ist eine Schatzinsel. Wer das noch nicht wusste, erfährt es im künftigen Naturschutz-Infozentrum, das im denkmalgerecht sanierten Nordflügel des Hofguts Guntershausen entsteht. Die Einrichtung, die bei der Bürgerversammlung vorgestellt wurde, firmiert künftig unter „Mitten im Fluss“. Neu ist mehr als nur der Name: Mit einem Aufwand von mehreren Millionen Euro entsteht in dem historischen Gebäude eine Besucherattraktion von wesentlich höherem Anspruch als die heutige Ausstellung.

Hans-Peter Maier vom Hessischen Umweltministerium präsentierte das Konzept gemeinsam mit Ronny Kolb vom Landesbetrieb Hessen-Forst. Was sie vorstellten, kann sich mit den Besucherzentren großer Nationalparks messen, gewinnt aber eine besondere Atmosphäre

durch das einzigartige Gebäude, das in die Präsentation einbezogen ist. Wenn der erste Bauabschnitt zum Jahresende fertig ist, sind neben der Ausstellung im Gewölbekonstruktion des Erdgeschosses auch Funktionsräume, Büros und Ateliers im Zwischengeschoss des Hauses betriebsbereit.

Rund 1,6 Millionen Euro hat man dann allein für das Gebäude ausgegeben. Bis zum Ende des zweiten Bauabschnitts 2015 sollen es 2,2 Millionen sein – eine eher moderate Steigerung gegenüber dem ersten Ansatz von 1,9 Millionen, wie Maier mit einem Seitenhieb gegen Limburg anmerkte. Zusätzliche Kosten ergaben sich etwa durch neue Anforderungen beim Brandschutz, Außentreppen und die nachträgliche Öffnung von Dachgauben. Im Zeitplan gab es Verzögerungen durch den langen Winter und das Hochwasser im Sommer.

Für die Ausstellung selbst sind weitere 1,6 Millionen Euro veranschlagt, die aber komplett durch Drittmittel abgedeckt werden sollen, also Zuschüsse vor allem von Stiftungen. Die Hälfte davon ist bereits gesichert, wie Kolb berichtete. Das Geld fließt mal in moderne Technik wie die digitale Touchscreen-Karte, die auf dem Futtertisch des ehemaligen Kuhstalls angebracht wird und Informationen zum Gebiet und zu Sehenswürdigkeiten bietet – und mal in aufwendige Handarbeit wie das zwei Meter große Modell einer Rheinschnake, das von der Decke herabhängend wird.

Solche wenig beliebten Besonderheiten des Auengebiets sollen nicht ausgespart werden bei der Information für die Besucher: rund 35.000 werden pro Jahr erwartet, darunter viele Schulklassen. –Es können auch noch 10.000 mehr werden–, so Maier, –wenn sich erst herumspricht, was wir hier für eine tolle Einrichtung haben.– Und damit das geschieht, soll das Besucherzentrum weit mehr bieten als nur Sachinformationen: –emotional packend– will man die Gäste, etwa mit einem großen Foto der Waldlandschaft.

Zwölf Schätze: Einer ist die Schnake

Zwölf Vierungen bilden das Gewölbe des Ausstellungsraums, und entsprechend sollen es –zwölf Schätze– sein, mit denen die Schatzinsel Kühkopf präsentiert wird. Neben der Schnake gehören dazu etwa Installationen zu Apfel und Eichel, zum Eremiten – einem seltenen Käfer, der in altem Eichenholz lebt – und ein übergroßes Modell der Wassernuss als einer besonderen Pflanze der Rheinaue. Ein stehendes Totholz ist begehbar und mit einer Audioanlage ausgestattet, um Informationen zu vermitteln. Das Überflutungsmodell im heutigen Infozentrum greift eine Vorrichtung auf, bei der Besucher mit einer Drehkurbel selbst Hochwasser in einem Modell der Region simulieren können.

Interaktive Elemente, die zum Ausprobieren reizen, spielen auch sonst eine wichtige Rolle: in Form eines großen Schiebepuzzles etwa, das nebenbei Wissenswertes vermittelt. Ein Nebenraum wird als begehbares Aquarium gestaltet, in dem Modelle und Beleuchtung den Eindruck einer Unterwasserwelt vermitteln. Die aufwendige Ausstellung soll nicht nur am Wochenende geöffnet sein: Werktags außer Montag ist eine Öffnung ab 14 Uhr vorgesehen, samstags und sonntags dann von 9 bis 17 Uhr. Rund 200 Führungen pro Jahr werden erwartet, viele für Schulen. Zu den Besuchern sollen neben Freizeitgästen auch Fachgruppen und Verbände aus dem Umweltsektor gehören.

Wenn die Einrichtung zum 1. Januar öffnet, ist das nicht das Ende der Arbeiten. 2014 sollen Ergänzungen im Außengelände hinzukommen: Ein Rundweg entlang des einstigen Treidelpfades ist geplant, ein Spielplatz auf dem Gelände des Herrenhauses, eine Schau- und Lehrmühle hinter dem Nordflügel. Der ehemalige Schafstall soll für eine kleine Gastronomie nach Art eines Kiosks ausgebaut werden und auch Gruppen als Schutz bei schlechtem Wetter dienen. Theaterveranstaltungen wie der –Fährmann vom Kühkopf– werden dort nicht mehr möglich sein, kleinere Kulturveranstaltungen für bis zu 80 Personen kann Maier sich dagegen vorstellen. Für größere Besucherzahlen sei das Gebäude auch heute im Grunde nicht geeignet, wenn man auf Brandschutz und Statik schaue.

Grundsätzlich sei man aber offen gegenüber anderen Nutzern der Hofgutgebäude, betonte Maier, und wolle niemanden ausschließen. „Die Angebote ergänzen sich, wir wollen uns gegenseitig fördern und befruchten.“